

Predigt am 16.7. : Apokalypse und Evangelium

Markus 13,24-33

24 Aber in jenen Tagen, nach jener Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, 25 und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. 26 Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. 27 Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. 29 Ebenso auch, wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. 30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. 31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. 32 Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. 33 Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

Predigt- Impuls Teil 2 (ch)

„Bleiben Sie zuversichtlich!“ So verabschiedete in den Zeiten des Lock-Downs der Moderator der Tagesthemen Ingo Zamperoni eines späten Abends seine Zuschauenden. Bei diesem Wunsch ist er bis heute geblieben; denn zuversichtlich zu bleiben war sicherlich - immer schon aktuell, - in der Pandemie besonders aktuell und gewann angesichts der zunehmend bedrückenden Nachrichten, die die Welt erschüttern immer mehr an Brisanz und Aktualität.

Um genau dieses zu bleiben - zuversichtlich! - schauen wir auf die Worte der Bibel. Denn sie ist gefüllt mit Erfahrungen, die menschen bedrücken, mit Ängsten, Konflikten, Katastrophen. Was kann uns in einer „Weltuntergangs-Stimmung“ trösten? Halt geben?

Ich schaue auf die Trostworte, die sich von ebenjenen Texten, die auch von Katastrophen berichten, auf das, was uns stärken, tröste und Mut geben kann.

Vier Worte oder Wortsätze sind es, die mir aus den biblischen Texten, mit denen wir heute „jonglieren“, entgegen springen.

Da ist einmal der Ruf: „Wachet!“ Jesus ruft seine Zeitgenossen dazu, wachsam zu sein. Nicht, dass sie auf Ruhe und Schlaf verzichten sollen. Das wäre unrealistisch; denn wir brauchen unseren Schlaf, wenn wir wachsam sein wollen, also hellwach durch den Tag gehen sollen. Jesus warnt vor einer anderen Müdigkeit, der Müdigkeit des Unaufmerksamen, der Gleichgültigkeit oder gar der Resignation. Seid wachsam. Bleibt wachsam. Man könnte es auch übersetzen mit dem Wort: „Lebt!“ Nehmt am Leben teil. Zieht euch nicht zurück, bleibt aufmerksam! Aber er meint noch mehr: bleibt aufmerksam dafür, dass Gottes Idee für diese Welt, für das Leben nicht verloren geht. Rechnet mit Gott. Rechnet damit, dass Dinge sich auch wieder wenden können. Lebt in der Hoffnung auf eine andere Sicht des Lebens. Darauf, dass Frieden möglich ist. Darauf, dass Gerechtigkeit umgesetzt wird.

Das zweite Wort höre ich aus dem Gleichnis der Talente: *„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Menschen, der außer Landes ging. Er rief seine Knechte und vertraute ihnen sein Vermögen an...“* Mit den Gleichnissen sind wir gemeint: Einem jeden und jeder von uns ist ein Vermögen anvertraut. Jeder und jede ist mit einer besonderen, mit einer guten Gabe ausgestattet. Was auch immer es sei: wir sollen sie nicht verstecken (nicht vergraben). Wir sollen sie weitertragen, groß machen. Sie sollen: Liebe - Zuwendung - Gerechtigkeit — Friede - Freude - Dank,

- manchmal auch Aufregung, um schlafende Gemüter zu wecken,
- manchmal Irritationen, um müde Tendenzen zum Leben zu erwecken.

Wer gibt, was er hat, kann so viel gewinnen: er wird „die Fülle haben“, heißt es in dem Gleichnis. Es bedeutet allerdings nicht, Goldenes/Glänzendes zu gewinnen. Zu geben heißt, sich hineinzubegeben in die Höhen und Tiefen - in das Schwere und was beängstigt. So viel kann gelingen, wenn wir den Mut haben, zu säen. Wenn wir den Mut haben, Schritte nach vorne zu wagen - auch auf unsicheren Wegen.

Und auf diesen unsicheren Wegen kann uns das Wort des Jesaja ermutigen: *„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.“* Gesprochen sind diese Worte zu Menschen, die sich verloren glaubten. Fern von Gewohntem, fern von dem, was Sicherheit bietet und ohne

Perspektive, wie die Zukunft aussehen würde, wurde ihnen dieses zugesagt: Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Das heißt so viel wie: du bist nicht vergessen, du zählst etwas. Sorgenfreiheit ist nicht gemeint. Das weiß Jesaja. Er spricht davon, dass Wege durchs Feuer oder durch tiefe Wasser führen. Aber gerade darin werden die Menschen gestärkt: *„Ströme sollen dich nicht ersäufen, die Flamme wird dich nicht versengen.“* Auch in schweren und dunklen Zeiten sollen sie sich getragen wissen. Dieses *„Fürchte dich nicht“* berührt unmittelbar, weil wir es so dringend brauchen: angesichts des nahen Krieges in der Ukraine, angesichts der Unruhen an vielen Orten dieser Welt, angesichts der großen Fragen im persönlichen Leben. *Fürchte dich nicht.* Auch in schweren Zeiten darfst du vertrauen, dass Gott dir die nötige Kraft gibt.

Und am Ende weitet sich der Blick: von allen Enden der Erde werden die Menschen gesammelt werden: vom Osten , vom Süden, vom Westen, vom Norden. Auch das ist ein wichtiges/bewegendes Zeichen; denn große Herausforderungen schaffen Menschen nur, wenn sie gemeinsam handeln und nicht gegeneinander. Veränderungen können nur gelingen, wenn wir den anderen und die andere im Blick haben und wenn wir miteinander im Gespräch sind.

Was also tun angesichts der vielen bedrückenden und bedrohlichen Nachrichten? Aufmerksam bleiben. Wachsam bleiben. In der Verantwortung bleiben. Weiter mitdenken. Mit diskutieren. Im

persönlichen Gespräch den Mut haben, dagegen zu halten. Es muss doch möglich sein, Frieden zu schaffen. Es darf nicht sein, gedankenlos mit der Umwelt umzugehen.

Vor kurze las ich in der Zeitung den Artikel einer Frau, die sich fragte, ob sie auch mal weghören darf bei der Flut der erschütternden Nachrichten. Klar, das darf sie; denn jede braucht auch mal Ruhepausen. Aber nicht auf Dauer. Wer vergräbt oder zurückhält, was wachsen soll, wird unglücklich. Keine Angst haben. Wachsam bleiben. Miteinander im Gespräch bleiben. Wenn uns das gelingt, ist viel gewonnen.

Im Markustext heißt es zum Schluss: *Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.*

Die Worte sind Orientierungspunkte - in den Tagen des Lichts und der Lebensfreude und in Tagen der Unruhen und der Besorgnis.

Die Welt wird vergehen heißt es, wann das sein wird, sagt Jesus, weiß niemand. Aber darum geht es nicht, darauf kommt es nicht an. Gott richtet den Blick auf das Leben! Es soll gelingen.

Dafür legt Gott uns Gaben vertrauensvoll in die Hand mit dem Auftrag, verantwortungsvoll und achtsam damit umzugehen.

Bleib wachsam - säe, was du kannst - fürchte dich dabei nicht - und tu dich mit anderen zusammen. Lebe hier und jetzt - so verantwortungsvoll als sei es dieser Tag, auf den es ankommt.

Und vertraue darauf, dass Gott dir die nötige Kraft schenkt, zu gestalten - auch in unsicheren Zeiten.

Amen.